

# Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

begründet von  
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von  
JAN GOOSSENS

Band 20  
1980



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS  
Redaktionelle Arbeiten: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstr. 5, 4400 Münster

Copyright © 1980 by Kommission für Mundart- und Namenforschung  
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks, der fotomechanischen oder tontechnischen Wiedergabe und der Übersetzung. Ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist es auch nicht gestattet, aus diesem urheberrechtlich geschützten Werk einzelne Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder mittels aller Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien zu verbreiten und zu vervielfältigen. Ausgenommen sind die in den §§ 53 und 54 URG genannten Sonderfälle.

Printed in Germany

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1980

ISSN 0078-0545

Inhalt des 20. Bandes (1980)

	Vorwort .....	1
Renate BROCKPÄHLER	Das <i>Haböken Evangelium</i> - Lügen- schwank und Evangelienparodie ....	3
Heinz EICKMANS	Zur Gestaltung lokaler Mundart- wörterbücher. Überlegungen an- hand niederrheinischer Beispiele ..	33
Loek GEERAEDTS	Zu den Illustrationen in den nie- derländischen Ausgaben von Seba- stian Brants Narrenschiff .....	56
Jan GOOSSENS	Reynaerts und Reynkes Begegnung mit dem Affen Marten .....	73
Dietrich HOFMANN	Germ. * <i>bl-hait-a-</i> 'Versprechen' und das heroische Leistungselöbniß ..	85
Gunter MÜLLER	Hochsprachliche lexikalische Norm und umgangssprachlicher Wortschatz im nördlichen Teil Deutschlands ..	111
Hermann NIEBAUM	Weddigen und Klöntrup. Ergänzungen zur Geschichte der westfälischen Lexikographie .....	131
Robert PETERS	Variation und Tradition. Klein- wörter im <i>Nomenclator latino-</i> <i>saxonicus</i> des Nathan Chytraeus ...	147
Reinhard PILKMANN	Die literarische Verarbeitung west- fälischer Sagenliteratur und kodi- fizierter Brauchtumsüberlieferung in den Romanen Ferdinand Krügers ..	178
Willy SANDERS	Nochmals zur deutschen Volks- etymologie .....	202
Timothy SODMANN	Braunschweig und der nieder- deutsche Eulenspiegel .....	209
Hans TAUBKEN	Der grote Rock. Zu einem Pasquill in niederdeutscher Sprache aus dem Jahre 1848 .....	216
G.M.	Veröffentlichungen von Irmgard Simon .....	239

Jan Goossens, Münster

REYNAERTS UND REYNKES BEGEGNUNG MIT DEM AFFEN MARTEN

Der Verstext des *Reynke des Vos* geht bekanntlich über eine nur sehr fragmentarisch erhaltene Zwischenredaktion Heinrichs von Alkmaar auf das niederländische Gedicht *Reynaerts Historie* (auch Reynaert II genannt) zurück. Dieses ist seinerseits eine im 14. Jahrhundert entstandene Überarbeitung des Tierepos *Van den vos Reinaerde* mit einer Fortsetzung, die an Umfang das ältere Werk noch übertrifft. Das niederdeutsche Gedicht stimmt manchmal wörtlich mit Reynaert II überein, manchmal auch nur inhaltlich mehr oder weniger genau. Weiter enthält der niederländische Text Stellen, die nicht im niederdeutschen Text stehen; auch das Umgekehrte kommt vor. Schließlich gibt es einen etwas komplizierten Sonderfall, in dem der niederdeutsche Bearbeiter einen Teil des niederländischen Gedichts umgebaut hat. Von ihm soll hier weiter die Rede sein.

Die Analyse dieses Falles kann ein Beitrag zur "neuen Würdigung" des Dichters des zweiten Reynaert sein, die mit Heeromas Studien zu diesem Thema eingesetzt hat<sup>1</sup>. Die zu besprechende Episode ist nämlich geeignet, einen wichtigen Aspekt des Könnens dieses Dichters exemplarisch zu verdeutlichen: seine kompositorischen Fähigkeiten. Die Grundsätze des Aufbaus von Reynaerts Historie sind, das sei vorweggenommen, Parallelismus, Zweiteilung und Einbettung.

In B, der einzigen vollständig erhaltenen Verfassung des zweiten Reynaert, Vers 4276ff.<sup>2</sup>, erreichen Grimbaert und

<sup>1</sup> Vgl. K. HEEROMA, *De andere Reinaert*, Den Haag 1970. Der Ausdruck "neue Würdigung" ist eigentlich von Heeroma auf Heinrich von Alkmaar angewandt worden, und zwar in einem Aufsatz (*Henric van Alckmaer, Versuch einer neuen Würdigung*) im Niederdeutschen Jahrbuch 93 (1970) 16-35, der in übersetzter und überarbeiteter Form auch in die Aufsatzsammlung *De andere Reinaert* aufgenommen wurde.

<sup>2</sup> Verszählung und Zitate nach der Ausgabe von W. Gs. HELLINGA, *Van den vos Reynaerde. I. Teksten*, diplomatisch uitgegeven naar de bronnen vóór het jaar 1500, Zwolle 1952. Die Verszählung und Zitate der niederdeutschen Fassung R sind der Ausgabe von F. PRIEN & A. LEITZMANN, *Reinke de vos*, Halle/Saale 1925, entnommen.

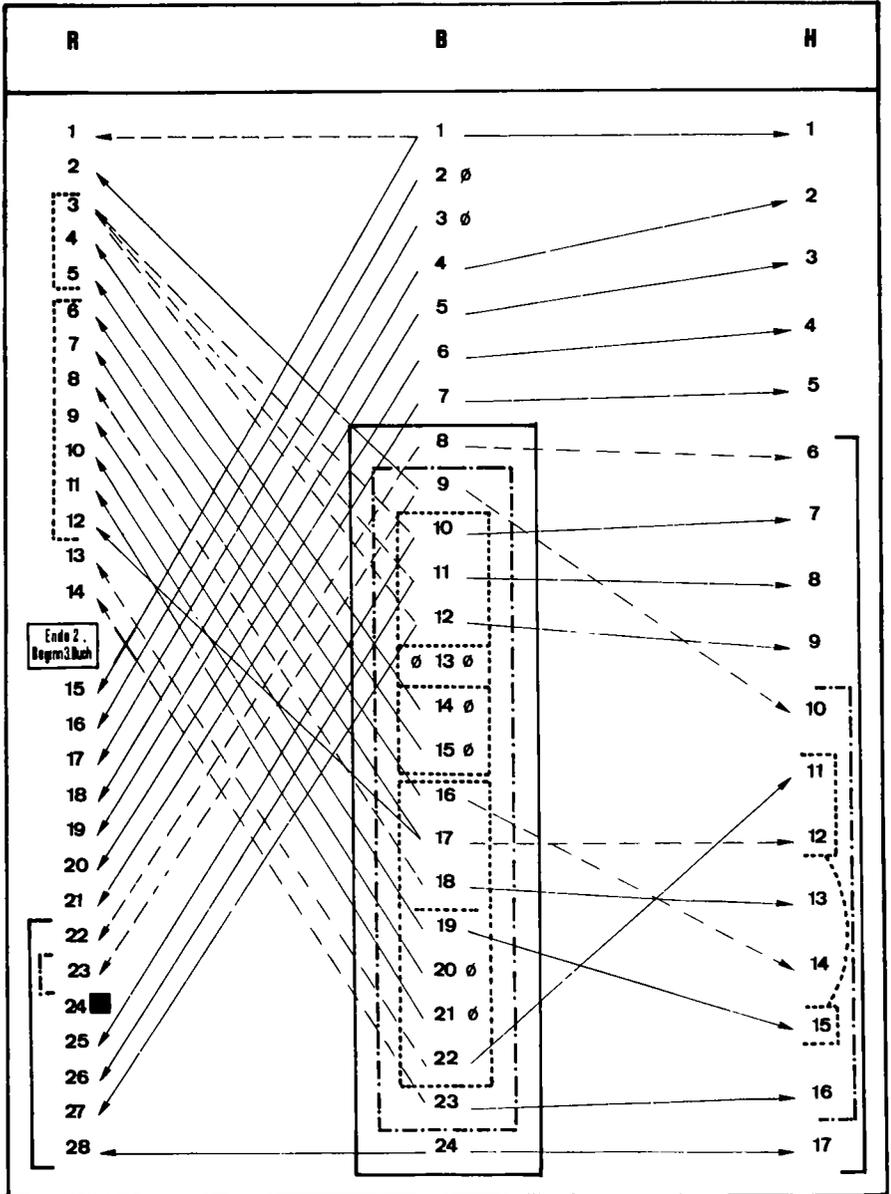
Reynaert den Hof, worauf die Gerichtshandlung einsetzen kann. Sie besteht, vom Zweikampf zwischen dem Fuchs und dem Wolf abgesehen, hauptsächlich aus einigen großen Reden, in die immer wieder, aber auf verschiedene Weise, in einer Art Rückblende-Verfahren Geschichten eingebaut werden. Die Reihe setzt mit einer Verteidigungsrede Reynaerts ein, der versucht, die vom König ausgesprochene Beschuldigung zu entkräften. Die folgende Darstellung gibt eine Feingliederung der Erzähleinheiten von der Ankunft am Hof bis zum Ende der ersten Verteidigungsrede.

1. Reynaert und Grimbaert erreichen den Hof und schreiten durch die Schar bis vor den König (4276-4284).
2. Grimbaert spricht Reynaert Mut zu; dieser dankt (4285-4291).
3. Reynaert schaut sich die Tiere an (4292-4303).
4. Reynaert grüßt den König und die Königin und weist die Beschuldigungen zurück (4303-4342).
5. Die Tiere wundern sich (4343-4345).
6. Der König klagt Reynaert an, vor allem bezichtigt er ihn der Verbrechen an dem Kaninchen und dem Raben (4346-4361).
7. Reynaerts Angst (4362-4367).
8. Beginn der Verteidigungsrede: Ich habe euch früher gut beraten und bin jetzt falsch beschuldigt worden. Als Grimbaert mich abholen wollte, habe ich gezögert, mitzukommen, weil ich im Bann bin (4368-4411).
9. Beginn der Einbettung: Ich begegnete Martijn, dem Affen, der mir seine Hilfe anbot (4412-4433).
10. Beginn der eingebetteten Rede Reynaerts: Er erzählt Martijn seine Fassung der Geschichte mit dem Kaninchen; der erste Teil (4434-4464).
11. Geschichte mit dem Kaninchen, zweiter Teil (4465-4484).
12. Geschichte mit dem Raben (4485-4507).
13. Unterbrechung der eingebetteten Rede Reynaerts: Martijn gibt ihm den Rat, sich am Hof zu verteidigen (4508-4509).
14. Wiederaufnahme der eingebetteten Rede Reynaerts: Die Ursache des päpstlichen Bannes ist, daß ich Ysengrim gehol-

- fen habe, das Kloster Elmaer zu verlassen (4510-4523).
15. Schluß der eingebetteten Rede Reynaerts: Die Lösung des Bannes würde mir erlauben, mich zu verteidigen (4524-4535).
  16. Anfang der eingebetteten Rede Martijns: Er wird in Rom gegen den Provisor plädieren (4536-4545).
  17. Machthaber, die Martijn in Rom bestechen kann (4546-4562).
  18. Martijn verspricht, am anderen Tag nach Rom zu fahren, um dort Reynaerts Sache zu verteidigen (4563-4571).
  19. Empfehlung an Reynaert, an den Hof zu gehen, wo die Äffin Rukenau ihm helfen werde (4572-4582).
  20. Versprechen an Reynaert, bei schlechter Wendung seiner Sache ein Interdikt zu bewirken (4583-4595).
  21. Der Ausspruch des Interdikts ist beim Papst über die Konkubine des Kardinals von Valoot, die Martijns Nichte ist, zu erreichen (4596-4609).
  22. Schluß der eingebetteten Rede Martijns: Er wird außerdem beim König für ihn sprechen (4610-4613).
  23. Schluß der Einbettung: Darauf bin ich getrost an den Hof gekommen (4614-4616).
  24. Schluß der Verteidigungsrede: Die Kläger sollen Zeugen vorbringen, sonst muß ein gerichtlicher Zweikampf stattfinden (4617-4631).

Dieser Teil der Erzählung enthält die genannten tektonischen Merkmale: Es wird eine Verteidigungsrede eingebaut, die in ihrer Einleitung (8) von der Beschuldigung ausgeht und an ihrem Schluß (24) zur Beschuldigung zurückkehrt. Dazwischen ist die fingierte Nacherzählung eines Gesprächs eingefügt, daß mit der Begegnung Reynaerts und Martijns (9) beginnt und mit Reynaerts Weggang (23) endet. Das Gespräch ist zweigliedrig: Im ersten Teil (10-15) spricht Reynaert, im zweiten (16-22) Martijn. Reynaerts Abschnitt besteht seinerseits aus zwei Teilen, die durch eine zweizeilige Unterbrechung (13) gegeneinander abgesetzt erscheinen. Im ersten (10-12) erzählt Reynaert seine Fassung der Ereignisse, die zu den neuesten Beschuldigungen geführt haben<sup>3</sup>, im zweiten (14-15) geht er auf den Bann

<sup>3</sup> Man kann hier das Zweiteilungsprinzip noch weiter durchführen: Jeder Teil besteht aus zwei Geschichten, von denen die erste wiederum zweigeteilt erscheint.



ein, der angeblich seine Verteidigung verhindert. Auch Martijns Anteil an dem Gespräch besteht aus zwei Teilen. Im ersten (16-18) richtet er den Blickwinkel nach Rom, im zweiten (19-22) zum Hof und zum eigenen Land<sup>4</sup>. Das alles ist sorgfältige Komposition, die der mittlere Teil der schematischen Darstellung (S. 76) veranschaulicht.

Im Reynke (R) ist diese Komposition zerstört worden, wie der linke Teil des Schemas verdeutlicht. In R 4094-4096 wird erzählt, daß Reynke und der Dachs den Hof erreichen (R 1 = B 1), aber dann wird unvermittelt die Begegnung mit Marten eingebaut, das heißt, die Erzähleinheiten 9 bis 23 werden aus der Verteidigungsrede herausgelöst und nach vorne geschoben, wodurch sie innerhalb der Erzählfiktion Bestandteil der "echten" Ereignisse werden. Dies ging aber nicht ohne Schwierigkeiten. Erstens verliert Reynkes ausführliche eigene Darstellung der Geschehnisse um das Kaninchen und den Raben, die in B als eingebetteter Teil einer Verteidigungsrede eine argumentative Funktion hatte, durch die Verschiebung ihren Sinn. Sie ist denn auch in R von 64 auf 9 Verse (4104-4112) zusammengestrichen worden (B 10, 11, 12 = R 3); andererseits konnte sie natürlich in der Verteidigungsrede nicht entbehrt werden, so daß sie dort noch einmal in ausführlicher Form erscheint (R 25, 26, 27 = 4369-4420). Eine weitere Folge der Zusammenstreichung von B 10-12 war, daß die Nahtstelle B 13 in R ihren Sinn verlor und deshalb getilgt wurde. Nicht unbedingt notwendig bei diesem Verfahren war die Umgestaltung und Erweiterung der Liste der zu bestechenden Personen aus der Umgebung des Papstes. Diese enthält in B 17 und auch in der Prosafassung P fünf Namen: *Symoen*, *Prentout*, *Luyster wel*, *Scalcvont*, *Geeft my greep snel*. Das Gegenstück R 7 (4150-4166) enthält ebenfalls fünf Namen, von denen zwei, *Symon* und *Schalkevunt*, auch in der Auflistung von B vorkommen. Ein dritter, *Grypto*, könnte sowohl mit *Prentout* als mit *Geeft my greep snel* identifiziert

4 Hier kann man das Einbettungsprinzip noch weiter durchführen: Die Betrachtungen über das Interdikt, die als B 20-21 zwischen B 19 und B 22 eingefügt sind, haben einen doppelten Blickwinkel: nach Rom und in das eigene Land.

werden. Die beiden übrigen, *Wendehoyke* und *Lozevunde*, haben in B keine Entsprechung. Bemerkenswert ist aber, daß Marten später in R 12 (4203-4219) noch einmal auf das Problem der in Rom zu bestechenden Geistlichen zurückkommt und fünf neue Namen nennt (*Yohannes Partye*, *Horkenauweto*, *Slypenundewenden*, *Moneta* und *Donarius*), von denen der zweite mit dem dritten in B 17 identisch ist. Ich vermute, daß der fromme Niederdeutsche diesen Anhang dem etwas gekürzten Bericht Martijns, wie das Interdikt erreicht werden könne (B 20-21, 27 Verse = R 10-11, 4183-4202, 20 Verse), hinzugefügt hat, um die Pointe abzuschwächen, die Schlüsselfigur in der Manipulation des Papstes sei die Konkubine eines Kardinals. Wohl aus demselben Grunde erscheint Martijns "gewürzte" Zusammenfassung seines ersten Versprechens (B 18) in R 8 in sehr knapper und abgeschwächter Form (4167-4169).

Das Versprechen Martijns, auch beim König vorzusprechen (B 22), hätte der Niederdeutsche beibehalten können. Die Stelle als solche ist zwar in R wiederzufinden (R 13, 4220-4228), die Akzente sind aber verlagert worden: Marten meint, der König solle sich die Macht der Affen und Füchse gut überlegen. Dies ist eine schwache Reminiszenz an den Auftritt von Reynaerts Anhang unter der Leitung von Rukenau in B 5176-5225, eine Episode, die in R getilgt worden ist.

Schließlich mußten die Spuren, die die Einbettung der Begegnung zwischen Martijn und Reynaert in dessen Rede am Schluß hinterließ, getilgt werden, das heißt, Reynaerts kurze Erzählung, wie er von Martijn an den Hof gekommen sei (B 23), konnte in R kein Gegenstück am Schluß von Reynkes Rede haben; stattdessen werden in R 14 (4229-4234) Abschied und Ankunft am Hof direkt vom Standpunkt des Erzählers aus dargestellt.

Diese in B nur einmal dargestellte Ankunft (B 1) ist also eine Wiederholung von R 1. Doch gibt es einen Unterschied. In R 1 heißt es *Hir mede quemem se vor des konnynges hoff* (4094), in R 14 *Reynke ghynck ... mit Grymbarde in des konnynges hoff* (4232-4233), doch läßt die Präposition *vor* in R 1 eigentlich keinen Raum mehr für den Einbau der Begegnung mit dem Affen, schließt doch die Stelle mit dem folgenden Verspaar ab: *Do*

wart Reynke halff vortzaget, / Doch sprach he do: "yd is ghe-  
waget!" (4095-4096), dem ein Prosakommentar folgt. Mit Reynkes  
*yd is ghewaget!* befindet man sich schon am Hof, genauso wie  
es in B nach Grimbaerts Erwiderung auf Reynaerts Betrachtungen  
über den Gang der Dinge in der Welt der Fall ist. Man muß also  
in R 2-13 einen forcierten Einbau und in R 14 eine Wiederho-  
lung sehen, die einerseits zur Fortsetzung der Handlung not-  
wendig ist, andererseits doch als Inkonsequenz zu betrachten  
ist.

Genau an der Stelle nun bringt der Niederdeutsche eine  
große Zäsur an, die von diesen Fakten ablenkt: Er läßt das  
zweite Buch enden und beginnt mit dem dritten. Der Bruch ist  
markiert durch eine Prosamoral am Schluß des zweiten Buches,  
die Mitteilungen *Hir endyghet dat ander boek van Reynken deme  
vosse* und *Hir beghynnet dat drydde boek van Reynken deme vosse*,  
durch eine Prosa-Vorausdeutung des dritten Buches und die  
Überschrift seines ersten Kapitels. Dieses setzt dann mit Vers  
4235 *Reynke quam echt in den hoff* ein, in dem das Wort *echt*  
wahrlich nicht fehl am Platze ist, denn Reynkes zweite Ankunft  
wird hier zum dritten Mal dargestellt! Der Abschnitt R 15, der  
mit diesem Vers einsetzt, hat dann denselben Verlauf wie  
B 1: Reynke und Grimbart schreiten durch die Schar zum König  
(4235-4244).

Mir scheint, daß durch die Bastelarbeit des Niederdeutschen  
(die hier als Versuch zu verstehen ist, von den Schwierigkei-  
ten, in die er sich selbst gebracht hatte, abzulenken) eine  
alte Frage der Reynke-Philologie ihre Antwort findet, näm-  
lich warum R in vier Bücher gegliedert ist, wo doch eine Ein-  
teilung in zwei Bücher (1 = der erste Reinaert, Buch 1; 2 =  
die Fortsetzung des zweiten Reynaert, die Bücher 2, 3, 4) sich  
von selbst anbietet. Die an der besprochenen Stelle angebrach-  
te Zäsur hatte zur Konsequenz, daß der Rest der Erzählung, der  
ungefähr den doppelten Umfang des neuen zweiten Buches hatte,  
in ein drittes und ein viertes Buch aufgeteilt werden mußte<sup>5</sup>.

5 Technisch kann man sich das Vorgehen des Niederdeutschen folgender-  
maßen vorstellen. In Frühdrucken, die nach gedruckten Vorlagen ange-  
fertigt worden sind, ist häufig zu beobachten, daß die Nachdrucker  
während der Druckarbeit praktische Probleme, die durch Änderungen

Nun teilt die erste "Vorrede" des Reynke mit, Heinrich von Alkmaar *hebbe dyt sulve boek ghedeelet in veer part*, und die *ander vorrede* ist mit der Überschrift *Wo dyt boek wert ghedeelet in iiii part* versehen. Ist also die Einteilung nicht schon vom Vorgänger des Niederdeutschen durchgeführt worden und war sie nicht von Anfang an geplant? Ich bin der Meinung, daß es sich hier um nachträgliche Änderungen handelt. In den angeblichen Mitteilungen Heinrichs von Alkmaar in der ersten Vorrede stimmt eine Menge nicht<sup>6</sup>, und auch die Überschrift der zweiten Vorrede ist unrichtig, denn im Text dieser Vorrede selbst wird über die Vierteilung des Werkes überhaupt nichts gesagt. Dort ist vielmehr die Rede von den vier Ständen der menschlichen Gesellschaft. Der niederdeutsche Glossator scheint diese zufällige Übereinstimmung in den Zahlen benutzt zu haben, um die wahre Mitteilung über die Vierteilung des Werkes in der Form einer unwahren Behauptung über die zweite Vorrede zu setzen.

Was geschieht nun in R nach Reynkes Ankunft am Hof? Vor der Verteidigungsrede des Fuchses genau dasselbe wie in B, m.a.W., R 15-21 (4245-4312) entspricht B 1-7. An der Rede selbst mußten aber zwangsläufig Änderungen vorgenommen werden. Der Anfang (B 8) mußte insofern umgebaut werden, als Reynkes Zögern, wegen des Bannes an den Hof zu kommen, durch die Lösung dieses Problems nicht mehr sinnvoll war. In R 22 (4313-4345) sagt Reynke denn auch, er sei von Grimbart abgeholt worden, als er den Bann lösen lassen wollte. R 23 ist der kümmerliche Rest der Einleitung (B 9), der zweiten Hälfte des ersten

---

gegenüber der Vorlage entstanden waren, durch Einsatz neuer oder Weglassung alter Elemente ad hoc lösten. Vielleicht war der Text des zweiten Buches von *Reynke de vos* bis einschließlich R 13 (4428) schon gesetzt, als das "Erreichen des Hofes" zum zweiten Mal eingefügt werden mußte. Von der Inkonsequenz wurde dann unter Beibehaltung des fertigen Satzes durch das Einbauen der besprochenen Zäsur abgelenkt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß vor in Vers 4094 das Ergebnis einer nachträglichen Korrektur ist. Die gedruckte Zeile ist auffällig lang: vgl. den Faksimile-Druck von T. SODMANN, *Reinke de vos, Lübeck 1498*, Hamburg 1976, S. clvii.

6 Vgl. zusammenfassend W. FOERSTE, *Von Reinaerts Historie zum Reinke de Vos*, in: *Münstersche Beiträge zur niederdeutschen Philologie*, Köln Graz 1960, S.105-146, hier S.126f.

(B 14-15) und des ganzen zweiten Teils (B 16-22) der in die ursprüngliche Rede eingebetteten Begegnung mit Martijn. R 23 kann inhaltlich und wegen wörtlicher Anklänge am besten mit B 9 verglichen werden, wo ja das Wesentliche der Begegnung zusammengefaßt ist. Der Stoff für den ganzen Rest der Rede bestand also aus Reynkes eigener Darstellung der Ereignisse um das Kaninchen und den Raben (B 10-12 = R 25-27, 4369-4420) und dem allgemeinen Schluß (B 24 = R 28, 4421-4432). Der niederdeutsche Bearbeiter hat die so verkommene Rede dann noch etwas aufgefüllt, indem er den Teil R 24 (4357-4368) einfügte, der eine allgemeine Erwiderung der Klagen enthält.

Von der Architektur der ursprünglichen Dichtung blieb also nur eine Ruine übrig. Die harmonisch in die Rede B 8-24 eingebettete Begegnung B 9-23 hinterließ in der Rede R 22-28 nur den Rest R 23. Zwar ist in der nach vorne geschobenen Begegnung R 2-12 noch eine Zweiteilung zu erkennen, aber symmetrisch ist diese keineswegs mehr und auch die innere Symmetrie ihrer Teile ist unkenntlich geworden. Durch seinen Eingriff hat der Niederdeutsche das Werk mit Sicherheit nicht verbessert.

Der Eingriff ist von Foerste inhaltlich und formal interpretiert worden<sup>7</sup>. Unter inhaltlichem Aspekt kann man ihm wohl zustimmen, obwohl seine Annahme nicht strikt beweisbar ist. Foerste nimmt an, der Niederdeutsche habe die Stelle aus dem Bestreben geändert, "die sittliche Hoheit des Gerichtes zu heben", indem er "den Richter durch Fernhaltung oder Abwehr jeder Beeinflussung in die Lage wahren Rechtssprechens" setzte. Was die formale Seite anbelangt, so nimmt Foerste folgendes an: "Vermutlich hat der Bearbeiter mit dieser großen Umstellung zugleich die Beseitigung der schwerfälligen Einschaltung des Gesprächs mit dem Affen in Reinkes Verteidigungsrede im Sinne gehabt, wie der Bearbeiter des Volksbuches auch". Die Charakterisierung "schwerfällig" möchte ich nicht übernehmen. Dagegen glaube ich, daß der Bearbeiter für den komplizierten, aber zugleich kunstvollen Aufbau der zweiten Hälfte seiner

---

7 FOERSTE (wie Anm.6). Die Interpretation befindet sich auf S.133.

Vorlage - einer Art Grenzkonstruktion zwischen fortlaufender Erzählung mit Unterbrechungen und Rahmenerzählung - nicht das richtige Verständnis hatte. Das könnte auch mit der zweiten großen Rede in der zweiten Hälfte von B belegt werden, in der die Äffin Rukenau Reinke zur Hilfe kommt. Die vergleichende Analyse dieser Szene in B 4729-5259 und R 4530-4802 wäre aber eine Aufgabe für sich.

Zum Schluß möchte ich Foerstes Verweis auf das niederländische Volksbuch in Prosa (H) aufgreifen<sup>8</sup>. Foerste hält es für "wahrscheinlich, daß die Änderungen in R und H unabhängig voneinander und nicht etwa durch Heinrich von Alkmaars Reimdruck veranlaßt sind"<sup>9</sup>. Die folgende Analyse wird zeigen, daß dies sicher ist. Unter erzählerischem Gesichtspunkt scheint es dem Verfasser des Volksbuchs darauf angekommen zu sein, einen unkomplizierten Text mit linearem Fortgang der Handlung unter Weglassung aller Elemente, die diesen Fortgang hemmen, anzufertigen. Das führte zu Kürzung und Vereinfachung. Inhaltlich wollte er im religiösen und im sexuellen Bereich Anstoß vermeiden. Hier sind die Ergebnisse Kürzung und inhaltliche Änderung.

Die Tabelle zeigt, daß sieben Textstellen von B in H keine Entsprechung haben: B 2, 3, 13, 14, 15, 20 und 21. Davon sind 2 und 3 dem schnellen Fortgang der Handlung, 13 der kompositorischen Vereinfachung, die anderen der inhaltlichen Verharmlosung zum Opfer gefallen. Der Anfang von Reynaerts Rede (B 8, H 6) ist umgestaltet worden; Reynaert betont, daß er ohne Zögern, *wel stoutelijcken*, gekommen sei. Der Verfasser war zu diesem Eingriff gezwungen, weil er das anstößige Element des Bannes, also den Grund für das Zögern, gestrichen hatte. Von der in die Einbettung eingebetteten ersten Rede blieb nichts mehr übrig (m.a.W., Reynaert zitiert sich selbst nicht mehr),

---

8 Ich habe Kopien der Drucke H 1564, H 1566 und Hn 1603, die unter sich keine inhaltlichen Unterschiede aufweisen, herangezogen. Der Druck H 1564 ist zugänglich über die Edition von E. MARTIN, *Das niederländische Volksbuch Reynaert de vos nach der Antwerpener Ausgabe von 1564*, Paderborn 1876.

9 FOERSTE (wie Anm.6) S.134.

weil einerseits die Textstellen B 14 und 15 gestrichen wurden, andererseits die Erwähnung der Begegnung mit Martijn nach hinten verlegt wurde, nämlich hinter die Geschichte von dem Raben (B 12, H 9), wodurch die Argumentation gegen das Kaninchen und den Raben direkten Charakter bekam. Übrigens ist H 10 nicht völlig identisch mit B 9, weil nicht mehr explizit von einer Begegnung zwischen Reynaert und Martijn die Rede ist.

Gegenüber R blieb in H von der in Reynaerts Rede eingebetteten Begegnung mit dem Affen recht viel erhalten, nämlich Martijns Rede, soweit sie nicht der Verharmlosung zum Opfer fiel. Doch ist hier nach dem linearen Erzählprinzip vereinfacht worden, und zwar so, daß die komplizierte Verschachtelung der Blickwinkel durch einen einfachen Wechsel Hof - Rom ersetzt wurde. Der Bearbeiter des Volksbuchs schob Martijns Versprechen, beim König zu intervenieren, nach vorne (B 22 = H 11), die Schilderung der Bestechung geistlicher Machthaber in Rom (B 17) ersetzte er durch eine in der gegebenen Situation unmögliche Bestechung von Höflingen des Königs (H 12). Von diesen gibt es noch vier: *Symon, Grypet al* (Übersetzung von *Prentout*), *Luistert nauwe en Goede inventie* (Modernisierung von *Scalevont*). Von Martijns Ausführungen über die geplanten Geschäfte in Rom blieb recht wenig übrig, nämlich ein Satz in indirekter Rede: *Ende op dat ic noch te bet versekert soude wesen / zoo beloofde my noch mijnen Oom / dat hy te Roomen gaen soude ende soude so veel doen by den Paus / dat ic soude hebben volle verlatenisse van alle sonden / ende dat ic ontslaghen soude wesen vanden Ban*<sup>10</sup>. Dieser Satz vereint Abschnitt H 13, der B 18 gleichgesetzt werden kann, mit H 14, der Anklänge an B 16 enthält.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß H in Reynaerts Rede immer noch eine eingebaute Stelle H 10-16 über den Affen Martijn enthält. Sie ist jedoch kaum umfangreicher als die wiederum in sie eingebaute Rede des Affen (H 11-15). Für letztere ist der Ausdruck "eingebaut" fast fehl am Platze, denn durch die indirekte Wiedergabe von Martijns Worten in H 13, 14

<sup>10</sup> Hier ist der Bann also irrtümlich nicht getilgt worden!

blieb von einem "Bau" kaum etwas bestehen.

H und R haben also eines gemeinsam: Sie haben beide an einer kunstvoll konstruierten Stelle in Reynaerts Historie herumgebastelt. Die Analyse zeigt aber, daß dies auf völlig verschiedene Weise geschah; es ist ausgeschlossen, daß die Darstellungen der Geschichte vom Affen Marten in H und R auf eine gemeinsame Umarbeitung von Reynaert II zurückgehen. Der Dichter dieses Werkes zeigte sich seinen Bearbeitern gegenüber zweimal um eine Nummer zu groß.